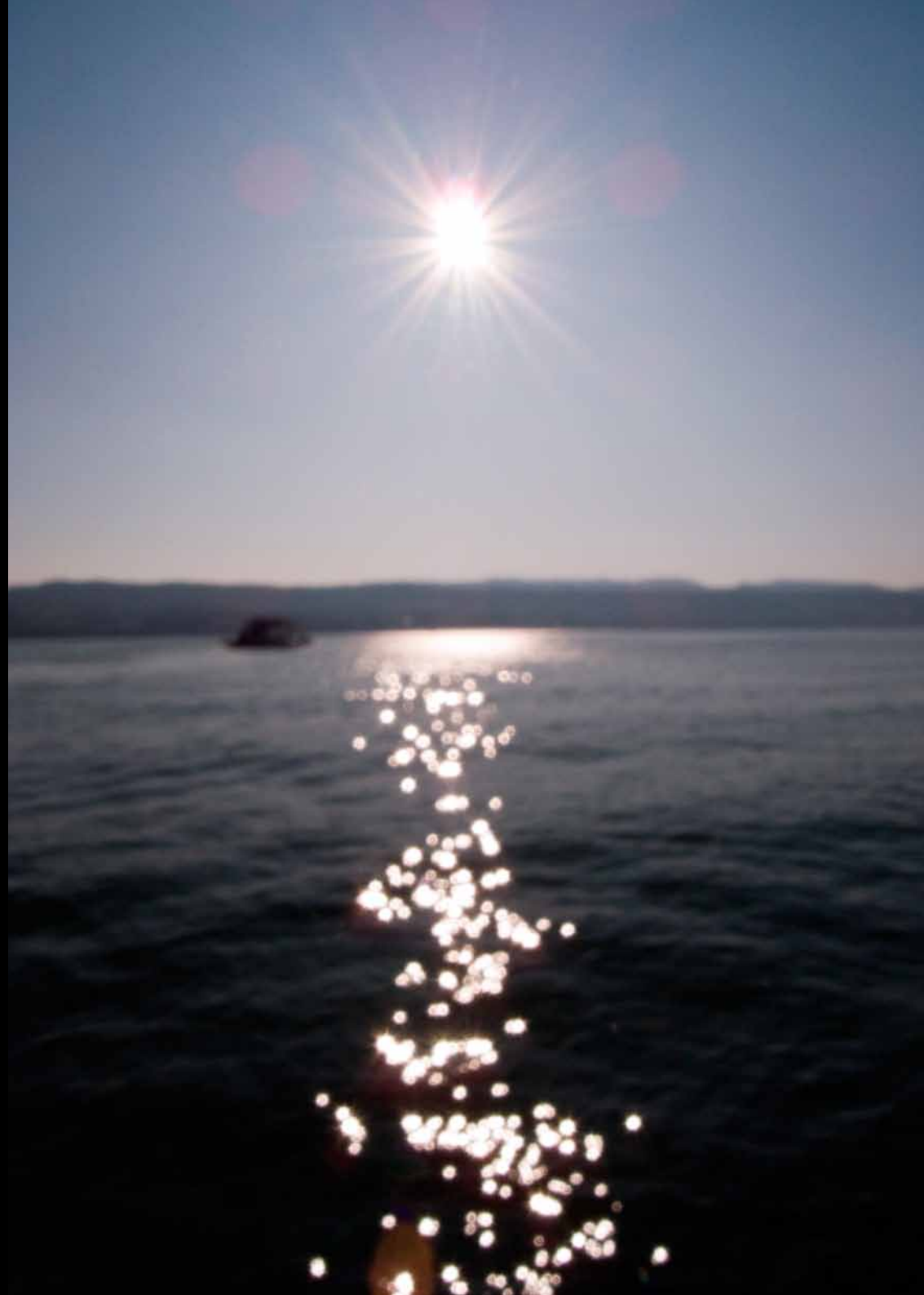
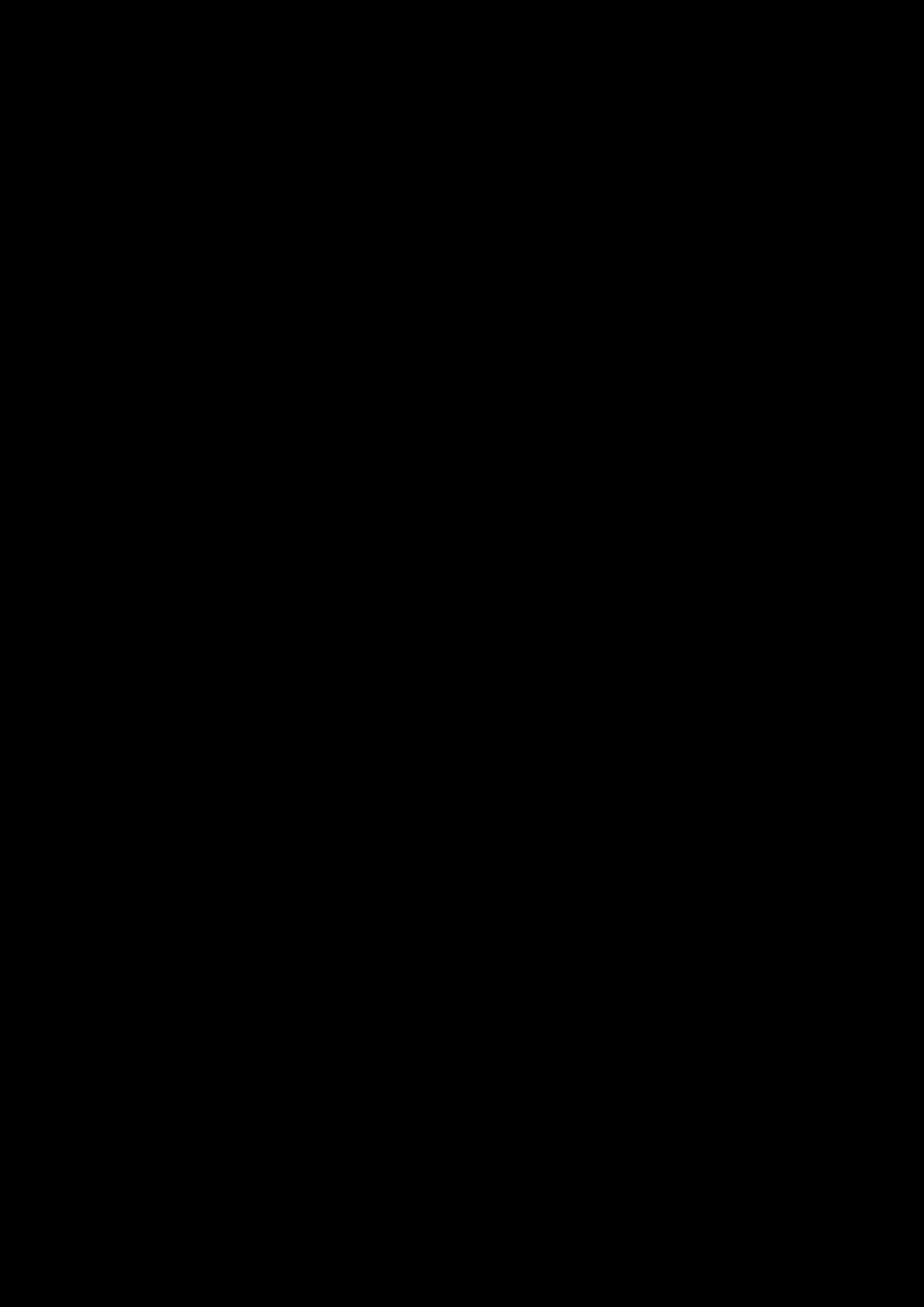




L U M I E R E

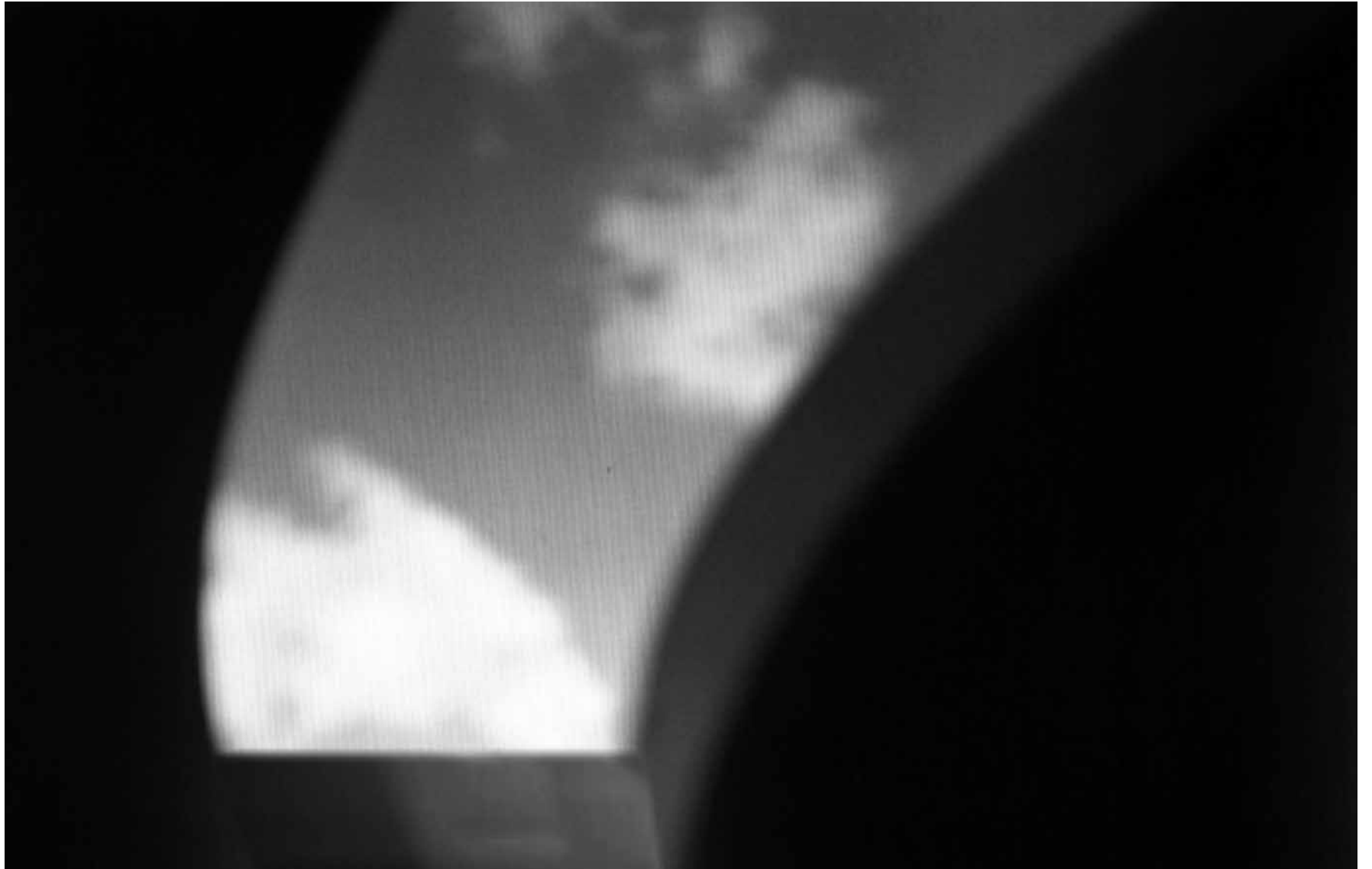


Arabesque

Oder eine kleine Vision dazu, wie es sein wird im „Lumière“ in Herrliberg

Es ist 18 Uhr, die Fähre setzt in zehn Minuten von Horgen nach Meilen über. Es war ein harter Tag heute, Zeit für eine Verschnaufpause... Die Wasseroberfläche kräuselt sich und hinterlässt für einen kurzen Moment eine weisse Schaumkrone. Es ist kalt geworden, Herbst, und über leichten Nebelschwaden sieht man in seiner typischen V-Formation einen Vogelzug gegen Süden ziehen. Nach Hause kommen, nach Herrliberg. Es ist ein neues Gefühl. Es ist, als ob sich die ganze Schönheit der Umgebung gebündelt hätte in unserer neuen Wohnung, die wir schon bald beziehen können. Es wird ein anderer Winter sein als bisher. Ich werde in der Badewanne liegen und das Gefühl nicht loswerden, eine heimliche Oase im winterlichen Schneegestöber gefunden zu haben.

Hier werden wir also wohnen, Evelyn, Mara und ich. Ich kneife die Augen zusammen und stelle mir vor, wie ich auf der unendlich grossen Terrasse unserer Wohnung auf die gegenüberliegende Seite des Zürichsees blicke. Es wird Abend, es wird Nacht. Und auf der anderen Seite, in Horgen, Thalwil, Rüslikon und Kilchberg, wird sich eine Lichterkette entzünden, ein pulsierendes, urbanes Leuchten in Gelb und Orange. Vervielfacht noch durch aquarellierte Ocker- und Rottöne, gespiegelt auf der beruhigten Wasserfläche.



Ich stehe auf der Fähre und stelle mir vor, dass ich sie von weit oben sehe. Ihr zusehe, wie sie den See überquert. Vielleicht ist es an manchen Tagen neblig und die Fähre verliert sich in wattiertem Weiss. Ist es die Syltfähre? Dann werde ich nach drinnen gehen, denn Mara hüpfte vor Ungeduld schon von einem Bein aufs andere. Meine grosse, kleine fünfjährige Tochter hat erste Ballettschritte geübt und will sie mir zeigen. Da steht sie noch etwas verloren, denn der Raum ist gross. „Schau, Papa, das kann ich schon!“, ruft sie und streckt ein Bein. Ist das jetzt die *Arabesque*? Es ist ein Bild für die Götter. „Das musst du Mama zeigen, wenn sie zuhause ist“, werde ich sie ermuntern.

Mama – Evelyn. Ich werde mich jeden Abend auf unsere Begegnung in den neuen Räumen freuen. Auf das Glas Rotwein, das wir nach einem langen Tag abends trinken. Wir werden uns erzählen, was uns bewegt hat an diesem Tag. „Wählst du oder soll ich?“, wird sie fragen und mich nicht mehr in den Keller schicken müssen, um die richtige Flasche Rotwein aus dem Gestell zu greifen. Hier haben wir einen Lagerraum für Wein, der direkt an die Wohnfläche grenzt. Man erahnt, wie sich die Flaschen in diesem kühlen Raum zu einer geometrischen Skulptur gruppieren, schön... Der „Plan libre“ unseres 480 Quadratmeter grossen Grundrisses wird es uns ermöglichen, die Räume an unser Leben anzupassen und nicht umgekehrt. Und endlich werden wir auch den richtigen Ort



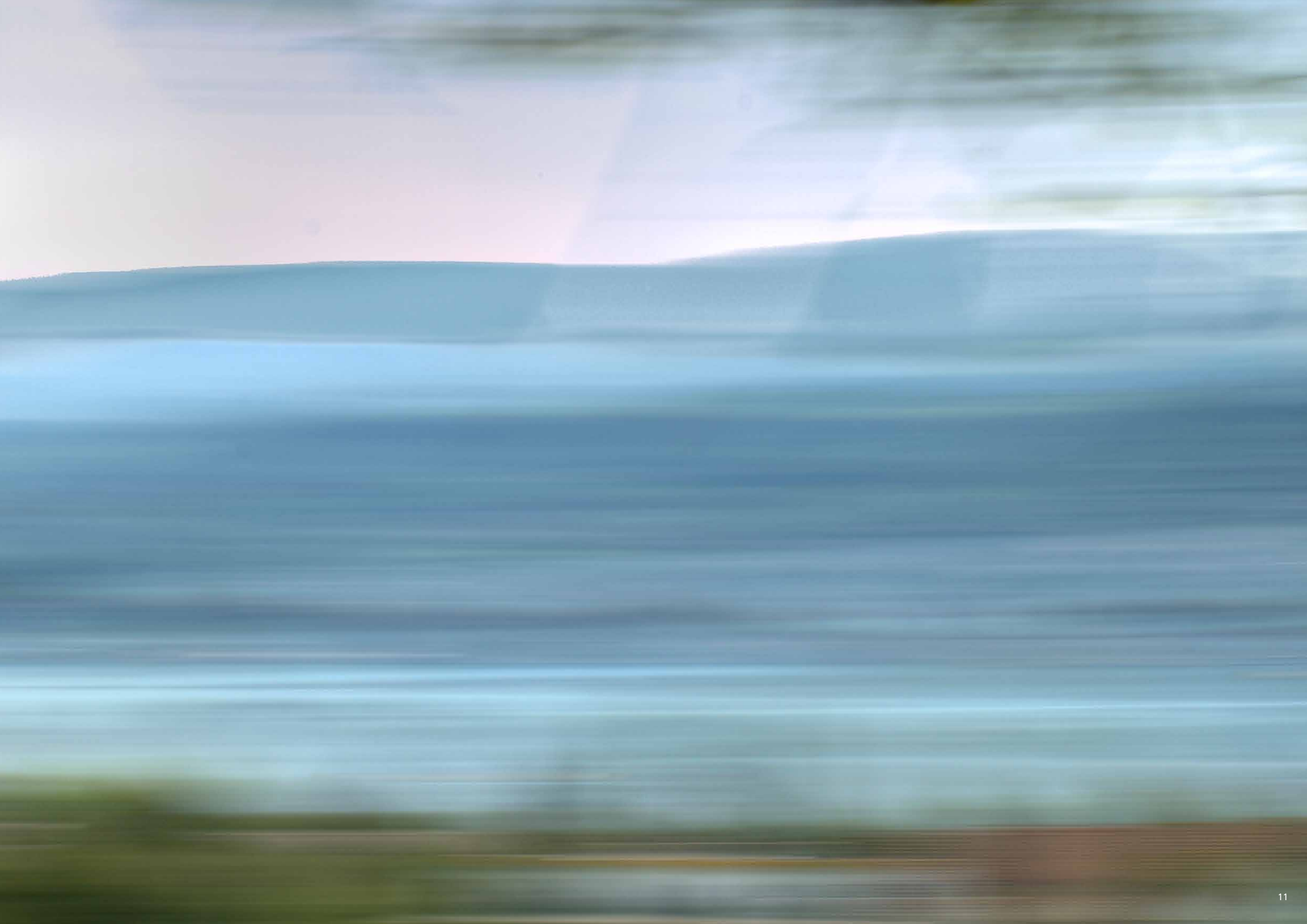
haben für unsere kleine, aber feine Kunstsammlung. Ich sehe Evelyn schon vor mir, wie sie die lange Gerade des Korridors abgeht und prüfenden Blickes Abmessungen für ihre Lieblingsfotos vornimmt. Aber sie wird auch meine Idee mögen: Ich werde mit der Galerie Vogtei das Gespräch suchen. Wieso nicht Künstlerinnen und Künstlern aus der Region eine urbane Plattform bieten? Zum Beispiel an den Herrliburger Kunstwochen? Oder sogar darüber hinaus? Wechselausstellungen mit Open-Door-Wochenenden? Evelyn wollte schon immer eine Ausstellung kuratieren.

Es wird Nacht und langsam erlöschen die Lichter auf der gegenüberliegenden Seeseite. Es wird Morgen. Meine Zeit. Ich genieße die kühle Luft und die Ruhe beim Joggen. Hier in Herrliberg liegt das Grüne so nah. Nur kurz noch einige Häuserzeilen hier und da und dann nichts als Felder in Ocker, Grün und Gelb und im Winter in stillem Weiss. Lichte Waldabschnitte wechseln sich mit ihnen ab. Und dann das traumhafte Panorama auf dem Rückweg, wenn die kühle Herbstluft Klarheit schafft. Die Glarner Alpen sind zum Greifen nahe. Ich sehe sie auch von unserer Terrasse aus. Ein letzter Vogelzug bewegt sich langsam und kontinuierlich in Richtung Süden. Ich sehe ihn im Geviert der Ausschnitte in der Terrassen-Überdachung. Es sind Himmelsausschnitte, unter denen ich Nachmittage lesend verbringen werde.



Meilen, Ankunftsort. Etwas mehr als sieben Minuten hat die Fahrt gedauert. Ich habe mir in dieser Zeit kein Luftschloss gezimmert. Sondern meine nahe Wohn- und Lebenszukunft entworfen. Bald ist es so weit. Mara wird ihre *Arabesque* in unendlich grosszügigen Räumen verfeinern. Und hier werden wir die Augen nur ein bisschen zusammenkneifen müssen, um zu glauben, sie tanze direkt auf dem Wasser. Ich freue mich auch auf dieses Bild.

**Fiktion oder Realität?
Realität! Paradiesische.**















**Herrliberg, ein Ort der Ruhe und
Beschaulichkeit. Ein Ort für die
Balance von Körper und Seele –
ein Kraftort!**



Herrliberg

Die Gemeinde Herrliberg (464 m ü.M.) liegt am unteren rechten Zürichseeufer an der so genannten Goldküste im Bezirk Meilen im Kanton Zürich. Zur Gemeinde zählt auch der Weiler Wetzwil, wo bereits 1370 eine erste Kapelle nachgewiesen ist. Die Gemeinde erstreckt sich über 8,97 km² bei einer Uferlänge von 1,5 km. Das Gebiet steigt über fünf Geländeterrassen hinauf bis zum Pfannenstiel, einem beliebten Ausflugsziel mit Weitblick. Heute zählt Herrliberg knapp 6000 Einwohner. Die Seegemeinde profitiert von einem attraktiven Steuerfuss: 80% für natürliche Personen, was jedoch nur einen Teil der hohen Lebensqualität ausmacht, die Herrliberg bietet.

Schule, Kultur, Freizeit

Die „Schule Herrliberg“ hat ein modernes Leitbild und bietet vom Kindergarten über Primarschule, Sekundarschule auch eine Kindertagesstätte und einen sonderpädagogischen Fachbereich. Das Leitbild beinhaltet Blockzeiten, die die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit erleichtern.



